

Dialog der Zivilgesellschaften in Bonn

Rund 250 Teilnehmer diskutierten über „Globalisierte Kultur – wirtschaftliche Zwänge? Wandel und neue Wege zwischen Rhein und Paraná“

TEXT: DR. UWE KAESTNER

Der deutsch-brasilianische Dialog der Zivilgesellschaften ist am 8. und 9. September 2006 in Bonn-Bad Godesberg zu seiner dritten Sitzung zusammengetroffen. Ins Leben gerufen 2002 vom damaligen Präsidenten Fernando Henrique Cardoso und dem damaligen Bundeskanzler Gerhard Schröder ist der Zivildialog das Forum für den Austausch und die Begegnung zwischen Persönlichkeiten und Gruppen, die sich in besonderer Weise – und zusätzlich zu den Konsultationen der Regierungen – für die deutsch-brasilianischen Beziehungen einsetzen.

Koordinatoren des Dialogs sind von deutscher Seite der Präsident des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) Prof. Theodor Berchem und auf brasilianischer Seite Prof. Abílio Baeta Neves – beide auch Mitglieder des Kuratoriums der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft, die im übrigen Teilnehmer des Dialogs ist und ihn in der Person des Präsidenten im Lenkungsausschuss mitsteuert.

Die Koordinatoren konnten rund 250 Teilnehmer begrüßen, darunter auch erfreulich viele Angehörige der jüngeren Generation, vor allem Ex-Stipendiaten des DAAD. Unter dem Generalthema „Globalisierte Kultur – wirtschaftliche Zwänge? Wandel und neue Wege zwischen Rhein und Paraná“ diskutierten prominente Sprecher aus Politik, Wirtschaft, Universitäten, Kultur, Gewerkschaften, Kirchen und Nicht-Regierungs-Organisationen über Fragen von heute und morgen, die Deutschland und Brasilien gemeinsam herausfordern.

Dreißig Referenten und Referentinnen führten in Plenarsitzungen und Workshops durch „Impulsreferate“ in die Thematik ein. Dabei ging es um **drei Schwerpunkte:**



Gespräche am Informationsstand der DBG

1. *Wirtschaft und Politik: Aktion – Reaktion?*
2. *Global in Kultur und Gesellschaft*
3. *Ressourcenschutz und Nachhaltigkeit am Fluss: Ständiger Konflikt mit Infrastrukturanforderungen*

Im ersten Themenblock standen naturgemäß die Integrationsprozesse in Lateinamerika sowie die bevorstehende Wahl in Brasilien und ihre möglichen Auswirkungen auf die Wirtschaftsentwicklung im Mittelpunkt. Beim zweiten Thema ging es um die gesellschaftlichen und kulturellen Spannungen im Zeichen der Globalisierung. Und der dritte Komplex versuchte, anhand der Flussmetapher das Spannungsverhältnis zwischen notwendigen Verkehrswegen und schutzwürdigen Naturräumen auszu-leuchten.

Hinsichtlich des Mercosur, in dem Brasilien durch Größe, Wirtschaftskraft und politischem Potential als Schwergewicht wirkt, waren die Bewertungen brasilianischer Teilnehmer zwiespältig: Einerseits wurde mangels energischer politischer Führung ein faktischer Stillstand der wirtschaftlichen Integration analysiert, andererseits die bereits umfassenden kulturellen und gesellschaftli-

chen Breitenwirkungen verdeutlicht. Nicht zuletzt wurde – nach dem Beitritt Venezuelas unter Präsident Hugo Chavez zum Mercosur – dessen anti-amerikanische Ideologisierung sowie eine Spaltung Lateinamerikas in den Mercosur und Länder mit Freihandelsabkommen mit den USA befürchtet.

Nach dem vorläufigen Scheitern der Doha-Welthandelsrunde wurde – bei fortdauernden protektionistischen Bestrebungen – auch den Verhandlungen zwischen der Europäischen Union und dem Mercosur wenig Chancen gegeben. Von deutscher Seite wurde der im Weltvergleich geringe Warenaustausch zwischen beiden Regionen verdeutlicht und energisches Handeln von Politik und Wirtschaft ange-mahnt.

Globalisierung an Universitäten

Der zweite Themenblock umspannte ein weites Feld: Von den Herausforderungen der Globalisierung an die Universitäten, wo nur bedeutende Bildungsinvestitionen deren Wettbewerbsfähigkeit sichern können, bis zu den gewerkschaftlichen Aktivitäten in transnationalen Unternehmen, wo angesichts weltweiter Verlagerung

Nascimento stellte ein in Brasilien umstrittenes Projekt vor: Die Umleitung des Rio São Francisco. Er unterstrich, dass das Projekt technisch durchführbar, die Planung weit gediehen und die geplante Wasserentnahme verhältnismäßig gering sei. Das Projekt lasse in von periodischer Trockenheit heimgesuchten Staaten des Nordostens großen Nutzen erwarten, der auch der ärmeren Bevölkerung im Rahmen von Landreformprojekten zu Gute kommen werde. Gerade dies wurde aber in späterer Diskussion – unter Hinweis auf den kürzlichen Hungerstreik eines Bischofs in der Region – bestritten. (Tópicos wird in einer kommenden Ausgabe auf die Thematik zurückkommen).

Für Veranstalter und Teilnehmer war es eine besondere Ehre und Freude, dass einer der geistigen Väter des Dialogs, der langjährige brasilianische Botschafter in Deutschland Roberto Abdenur von seinem heutigen Posten Washington angereist war: Er beleuchtete die brasilianische Politik gegenüber den USA und gegenüber Europa und sah in der heutigen Weltlage deutlich mehr außenpolitische Gemeinsamkeiten und bei kluger Weichenstellung wirtschaftliche Chancen zwischen seinem Land und Europa.

Schließlich sei erwähnt, dass eine abendliche Schifffahrt auf dem Rhein und die Besichtigung des Duisburger Hafens das Generalthema Wasser erfreulich und informativ abrundeten.

Brasilien im Blick

Die Dialogtagung war – über die konkreten Ergebnisse der Plenarberatungen und der Arbeitsgruppen hinaus – ein großer Erfolg für die deutsch-brasilianischen Beziehungen. Dies beweisen Bedeutung und Beiträge der Dialogteilnehmer, der hohe Anteil junger Akademiker und Akademikerinnen und nicht zuletzt ein beachtliches Medieninteresse.

Sehr erfreulich auch der Rückblick auf die vergangenen zehn Monate: Im November 2005 die Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Lateinamerika-Forschung, im Mai 2006 das Symposium von Konrad-Adenauer-Stiftung und Deutsch-Brasilianischer Gesellschaft, im Juli 2006 die Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage und im September 2006 das Dialogtreffen: Sie alle verdeutlichen, dass brasilianische Themen hierzulande weiterhin großes Informationsinteresse finden und darüber hinaus Brasilien in Deutschland auf ein hohes Maß an Sympathie zählen kann. ■



von Produktionen und Arbeitsplätzen die Arbeitnehmerinteressen im Stammhaus und in Tochterunternehmen leicht in Konflikt geraten können. Gewerkschafter aus deutschen Tochterfirmen in Brasilien, die auf Einladung der Friedrich-Ebert-Stiftung am Dialog teilnahmen, unterstrichen aber die Tatsache, dass diese Problematik bereits innerhalb Brasiliens – angesichts eines bedeutenden Lohngefälles zwischen dem Großraum São Paulo und neuen Standorten im Norden und Nordosten – akut ist und im Dialog mit den Unternehmensleitungen bewältigt werden muss.

Zu den Referenten des dritten Themenblocks zählten zwei Schlüssel-Persönlichkeiten: Prof. Dr. Janos Bogardi, Gründungsdirektor des in Bonn angesiedelten Instituts für Umwelt und menschliche Sicherheit der Universität der Vereinten Nationen. Er zog den Vergleich zwischen Deutschland und Brasilien hinsichtlich der Bedeutung von Wasser, der Vorräte, ihrer Nutzung und ihrer Verteilung – kurzum: Wasser als Gemeingut und Menschenrecht.

Der brasilianische Minister für nationale Integration, Pedro Brito de



Gewichtige Gespräche am Rande – hier Prof. Theodor Berchem mit einem bras. Teilnehmer